



KLIMA- UND BIODIVERSITÄTSKRISEN KÖNNEN NUR ZUSAMMEN GELÖST WERDEN

Seit den 1970er Jahren sind der Öffentlichkeit naturwissenschaftliche Erkenntnisse bekannt, die belegen, dass sich das Klima auf Grund der Übernutzung der fossilen Energieträger künstlich erwärmt und weiterhin erwärmen wird. Die Trägheit des Klimasystems bedingt, dass die Wirkung der ausgestossenen Treibhausgase über Jahrzehnte bis Jahrtausende andauert, mit wichtigen Folgen für die Zukunft der Menschheit. Trotz vieler Warnungen aus wissenschaftlichen Kreisen wurde der weltweite Konsum fossiler Energieträger nicht reduziert. Die künstliche Anreicherung von Treibhausgasen hat sich dementsprechend über die letzten Jahrzehnte zur laufenden Klimakrise aufgetürmt. Die Verbrennung der fossilen Energieträger verursacht auch eine allgemeine Umweltverschmutzung und -überdüngung.

Aber nicht nur das, durch den massenhaften Einsatz von schweren Maschinen, künstlichen Düngemitteln und Pestiziden wurden andere wertvolle Ressourcen wie Boden und Wasser überbeansprucht und belastet. Seit einigen Jahrzehnten hat die Industrialisierung der Landwirtschaft weltweit und auch in der Schweiz zur Biodiversitätskrise geführt. Diese betrifft vor allem die intensiv genutzten und gut erschlossenen Räume, in der Schweiz beispielsweise das Mittelland. Die Industrialisierung der Landwirtschaft hat zu einer drastischen Schrumpfung der Lebensräume von wildlebenden Tieren und Pflanzen geführt, die wenigen geschützten Areale sind nicht oder nur ungenügend miteinander verbunden. Aus Untersuchungen der Vergangenheit wissen wir, dass Tier- und Pflanzenarten über vernetzte Korridore verfügen müssen, um starke Klimaänderungen durch schnelle Wanderungen zu überleben.

Die Klimakrise in Kombination mit der Biodiversitätskrise kann daher in einer nahen Zukunft, ohne weitergehende Massnahmen, zu einem dramatischen Massensterben von Arten führen. Abgesehen von der Tragödie für die unzähligen betroffenen Lebewesen, ist deren Verlust für die Menschheit sehr besorgniserregend, denn Stabilität und Leistungen der Ökosysteme, die für uns unerlässlich sind (beispielsweise Bestäubung von Pflanzen, Holz- und Nahrungsmittelproduktion, Wasserverfügbarkeit, Bodenfruchtbarkeit, Schutz vor Bodenerosion, Murgängen, Lawinen und anderen Gefahren), sind direkt oder indirekt von der Artenvielfalt abhängig.

Da die Klima- und Biodiversitätskrisen zusammenhängen, sollten sie auch zusammen betrachtet und gelöst werden. Die Schweiz als sehr reiches Land inmitten eines wohlhabenden Kontinents hat die Möglichkeit und die moralische Pflicht, als Beispiel voranzugehen und die Massnahmen zur Bekämpfung der Klima- und Biodiversitätskrise endlich so zu verstärken, dass wir unseren Kindern, Grosskindern und allen folgenden Generationen eine lebenswerte und nachhaltig genutzte Kultur- und Naturlandschaft sichern können. Noch ist es nicht zu spät, aber die Zeit drängt sehr. Die planetaren Grenzen bilden einen naturwissenschaftlich abgestützten Leitfaden für die Politik, sie können als Warnsystem eingesetzt werden, um die grössten Dringlichkeiten zu erkennen, damit



unsere Wirtschaftsweise nachhaltig werden kann. Packen wir es endlich an, diese unumgängliche Umstellung wird uns viele neue Möglichkeiten und eine gute Zukunft eröffnen.

Prof. Dr. Willy Tinner, Professor für Paläoökologie und Vegetationsdynamik